

BUND Schleswig-Holstein, Lorentzendam 16, 24103 Kiel

Wirtschaftsausschuss Landtag  
Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses  
Dr. Andreas Tietze  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 19/6781

wirtschaftsausschuss@landtag.ltsh.de

Landesverband  
Schleswig-Holstein e.V.

Fon 0431 66060-0  
Fax 0431 66060-33

[info@bund-sh.de](mailto:info@bund-sh.de)  
[www.bund-sh.de](http://www.bund-sh.de)

Ole Eggers  
Landesgeschäftsführer  
E-Mail:  
[ole.eggerts@bund-sh.de](mailto:ole.eggerts@bund-sh.de)

Gerd Simon  
Sprecher Ausschuss  
Natur- und Umweltpolitik

30. November 2021

● **Stellungnahme zum Bericht der Landesregierung „Ansiedlungsstrategie Schleswig-Holstein“, Drucksache 19/3234**

Sehr geehrter Herr Dr. Tietze,

wir bedanken uns für die Gelegenheit und nehmen im Namen des BUND Landesverbandes Schleswig-Holstein (BUND SH) wie folgt Stellung:

Bereits im Vorwort wird deutlich, die Strategie ist sehr wirtschaftsorientiert und ignoriert, dass gerade diese einseitige Betrachtung auf die Wirtschaft, die Klimakrise und den Artenschwund sowie den Flächenverbrauch in SH weiter befeuern würde. Der BUND SH fordert, dass die Strategie auch den Klima- und Naturschutz berücksichtigt.

Auch wenn die Zahlen deutlich machen, dass die Wirtschaftsleistung und die Industriedichte im Vergleich zu anderen Bundesländern niedriger sind, sollte daraus nicht geschlossen werden, dass man sich nun auf die Ansiedlung von Industrien fokussieren müsste. Es sollte vorher evaluiert werden, wie mit den vorhandenen Unternehmen, Gewerbebetrieben, den Handwerkern, der Landwirtschaft und den Arbeitnehmern das Bruttosozialprodukt erhöht werden kann. Erst wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind und tatsächlich Bedarf an neuen Arbeitsplätzen und Industrien besteht, wäre eine Ansiedlungsstrategie angebracht. Aktuell besteht eher das Problem, dass Facharbeiter und Angestellte mit guter Ausbildung fehlen.!

Es wird nicht analysiert, ob die Bewohner unseres Landes eine weitere Industrialisierung wünschen. Das Papier bezeichnet die Schleswig-Holsteiner als die glücklichsten Menschen in Deutschland, was auch daran liegen könnte, dass es weniger Industrie gibt.

Es sollte auch erwähnt werden, dass gute Arbeitsplätze dadurch verloren gegangen sind, dass vorhandene Unternehmen und Industrien ggf. nicht genügend unterstützt wurden.

● Hausanschrift:  
Lorentzendam 16  
D-24103 Kiel

Spendenkonto:  
Förde Sparkasse  
IBAN: DE33 2105 0170 0092 0060 06  
SWIFT-BIC: NOLADE 21 KIE

Geschäftskonto:  
Förde Sparkasse  
IBAN: DE35 2105 0170 0092 0030 60  
SWIFT-BIC: NOLADE 21 KIE

Vereinsregister:  
Kiel VR 2794 KI  
Steuernummer:  
20/290/75910

Der BUND ist anerkannter Naturschutzverein nach § 63 Bundesnaturschutzgesetz. Spenden sind steuerabzugsfähig. Erbschaften und Vermächnisse an den BUND sind von der Erbschaftssteuer befreit. Sprechen Sie uns an, wir informieren Sie gerne.



10 Minuten per Bus vom Hbf mit der Linie 11 (Halt Lorentzendam) und den Linien 32, 61, 62 (Halt Schlossgarten).

Nun sollen mit großem Aufwand wieder Gewerbebetriebe angesiedelt werden, was meistens auf der grünen Wiese erfolgt und massiv Flächen verbraucht. Der BUND SH fordert anstelle der einseitigen Konzentration auf Neuansiedlung, vorhandene und gute Arbeitsplätze zu erhalten und die Landflucht zu bekämpfen.

Die in unserem Land immens wichtige Landwirtschaft wird in dem Zukunftspapier nicht ausreichend betrachtet. Vor Jahren war SH noch das Bauernland des Nordens. Landwirtschaft insbesondere umgestellt auf ökologische Erzeugung und die Chance Bauern auch zu „Klima- und oder Naturschutzwirten“ zu machen, fehlen in der Strategie. Schleswig-Holstein mit knapp 70% landwirtschaftlicher Flächen hat nur eine geringe Anzahl an Biobetrieben. Der Ausbau der ökologischen Landwirtschaft, die Vermarktung der Bio-Produkte bieten Chancen für neue Arbeitsplätze. Die in der Studie genannten Forschungsprojekte sollten erweitert werden. Es gilt die Erfahrungen der konventionellen und der ökologischen Landwirtschaft zusammenzubringen und durch gemeinsame Forschung den Nachteil der teilweise geringeren Erträge bei der Ökolandwirtschaft abzubauen und gegenseitige Vorurteile zu reduzieren. Der Umstieg auf ökologische Landwirtschaft wäre großzügig zu fördern und mit proaktiv agierenden Fachleuten zu unterstützen. Landwirte mit auskömmlichen Erträgen zu halten und das Land nicht an Spekulanten zu verlieren, sollte ein strategisches Ziel sein, was den dargestellten Mangel an Ansiedlungsinteressenten ausgleichen könnte.

Das Papier unterstellt, dass Industrien und große Unternehmen die Zukunft bedeuten. Der BUND SH sieht die Chance eher in breit aufgestellten mittelständischen Unternehmen, von denen es viele in SH gibt. Diese sollten vorrangig bedacht und gefördert werden. Eine niedrigere Industriequote als andere Bundesländer zu haben, muss kein Nachteil sein.

Die Autoren fordern den Ausbau der Straßeninfrastruktur insbesondere der A20 und die Querung der Elbe bei Glückstadt. Es wird mit Staus und Engpässen argumentiert. Staus sollten genau analysiert werden. Wann, warum und wie sie entstehen. Allein mit der Zunahme der unterschiedlichen Verkehre zu argumentieren und diese als gottgegeben abzutun, ist falsch. Es ist oft der Pendlerverkehr an den Werktagen von 7-9 und 16-18 Uhr, der z.B. auch durch schlecht koordinierte Baustellen und andere vermeidbaren Ursachen, wie falsche Ampelschaltungen, Parken in 2. Reihe, Müllabfuhr während der Hauptverkehrszeiten gestaut wird. Ca. 33% der LKW fahren leer und der Abbau der Gründe dafür, könnte die Verkehrsdichte deutlich entspannen, den Ausbau von Straßen und Parkplätzen unnötig machen und die aktuellen Personalengpässe in der Logistikbranche mindern. Zudem stehen Straßen und Autobahnen 24 Stunden zur Verfügung. Trotzdem werden sie hauptsächlich nur von 6-18 Uhr genutzt, was sich ggf. auch besser organisieren ließe. Dazu kommen die Urlaubsverkehre nach Dänemark, Schweden und SH. Zumindest die deutschen Touristenströme ließen sich bei einer optimalen Ferienplanung noch besser koordinieren. Es fehlt der Ansatz, Urlauber mit der Bahn und Bussen anreisen zu lassen, was ebenfalls Arbeitsplätze schaffen würde. Es sollte vor dem Bau von weiteren Straßen berücksichtigt werden, dass der Schienenverkehr auch nach Dänemark (Fehmarnbelt) ausgebaut wird, was den Bedarf an Straßen und LKW- Parkplätzen reduzieren sollte.

Wälder, Strände und Natur waren die Highlights in der Corona Zeit. Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in unserem Land und der Ausbau ist sinnvoll, wobei nachhaltiger, naturfreundlicher Tourismus ohne weiteren Flächenverbrauch für Hotels und Campingplätze etc. anzustreben ist. Natur- und Waldschutz, Gewässerschutz und der Erhalt der Arten könnte im Rahmen eines nachhaltigen Tourismus ein weiteres Wirtschaftsmodell werden.

Der Siedlungs- und gewerbliche Ausdehnungsdruck in der Metropolregion Hamburg wird benannt und dies ist aus Sicht des Naturschutzes in SH ein großes Problem. Aus rein wirtschaftlichen Gründen nimmt in der Metropolregion der Flächenverbrauch stetig zu und führt zu Flächenverlusten und Artenschwund. Leider ist festzustellen, dass Hamburg eigenes Potentiale nicht ausreichend einsetzt. Gewerbegebiete werden oft nur ebenerdig angelegt. Discounter bauen weiterhin meistens in der Fläche und werden z.B. vom Gesetzgeber nicht aufgefordert Tiefgaragen anzulegen und obere Stockwerke für Büros und Wohnungen anzubieten. Hamburg sollte zuerst die eigenen Potentiale nutzen, bevor der Weg ins Hamburger Umland mit dem schönen Namen Metropolregion gewählt wird.

Die Strategie nennt das Problem des Flächenverbrauchs. Wer aktuell durch unser Land fährt sieht viele neue Gewerbe- und Wohngebiete entstehen. Es macht nicht den Eindruck, dass Fläche ein kostbares und knappes Gut ist. Der BUND SH fordert entsprechende Maßnahmen des Gesetzgebers, um den weiteren Flächenverbrauch zu stoppen, was mit dieser Strategie noch schwieriger werden könnte.

Die Strategie sieht Chancen im LNG. LNG ist ein umweltschädlicher Energieträger und sollte für langfristige Strategien keine Rolle spielen.

Erneuerbare Energien werden in SH mittels Windkraft in großem Maß erzeugt und doch profitieren die Bürger nicht davon, da sie bundesweit die höchsten Stromkosten zahlen. Windkraft ist auf 2% der Landesfläche begrenzt und das sollte auch nicht erweitert werden. Riesiges Potential steckt in der Photovoltaik, wobei vorrangig Dächer und bereits versiegelte Flächen zu nutzen sind. Mit PV und Wärmepumpen könnte klimaschonend geheizt werden. Hier bieten sich sehr interessante Ansätze für heimische Unternehmen. Die großen Chancen, mit Sonnenenergie Wirtschaftswachstum und gute Arbeitsplätze zu generieren, sollten in die Strategie aufgenommen werden.

Wasserstoffproduktion und dessen Forschung werden als wichtige Industrien benannt. Dem stimmt der BUND SH zu, wobei diese nicht auf der grünen Wiese angesiedelt werden sollten. Mangelnde Regenfälle in den Jahren 2019 und 2020 haben vielerorts in SH, den Grundwasserspiegel erheblich sinken lassen, so dass die Landwirtschaft und unsere Natur stark durch die Trockenheit betroffen waren. Grundwasser für die Wasserstoffproduktion zu nutzen, wäre falsch und muss ausgeschlossen werden.

Klimaschutz sollte ein Wirtschaftsfaktor werden und einen Platz in der Strategie bekommen. Natur, Wälder, Moore sind für das Klima und Wohlbefinden der Menschen immens wichtig. Die Förderung der Aufforstung und Vernässung, der Erhalt von Mooren sollte finanziell erweitert werden. Vorhandene Wälder sind nach dem Wert für das Klima

und nicht nur nach dem Holzeinschlag zu bewerten, so dass Waldbesitzer auch für den Erhalt der Wälder vergütet werden. 20 Jahre wurde über die EEG-Umlage die Erzeugung von erneuerbarer Energie gefördert. Biologische CO2 Reduktion aus der Atmosphäre wäre ähnlich zu unterstützen. Neue Arbeitsplätze für den Klimaschutz sind möglich und ganz nebenbei wird unser Land als Naturschutzland des Nordens noch attraktiver.

Die Themen Digitalisierung und Programmierung bis hin zur künstlichen Intelligenz sind jetzt, wo sich Homearbeitsplätze gut etabliert haben, eine weitere große Chance, Menschen im eigenen Land zu halten. Dies wird in dem Papier behandelt. Programmierer können grundsätzlich überall arbeiten, was die vielen outgesourcten Projekte nach Indien etc. beweisen. Der Glasfasernetzausbau ist eine sinnvolle und gute Initiative. Das allein reicht nicht. So wie eine Ansiedlungsstrategie erarbeitet wurde, sollte ebenfalls eine Strategie zur Arbeit im Homeoffice und zu den Möglichkeiten der Digitalisierung folgen.

In Hamburg wurde jahrelang der Fehler gemacht, erst Gewerbe anzusiedeln und Arbeitnehmer zu locken, während bezahlbarer Wohnraum nicht vorher oder zumindest gleichzeitig geschaffen wurde. Auch deshalb gibt es viele Pendler aus SH. Die Ansiedlungsstrategie sollte dies berücksichtigen und bei der Standortsuche, Städte, Kommunen hervorheben, in denen Wohnraum zur Verfügung steht oder durch Aufstockung und oder Innenverdichtung zur Verfügung gestellt werden könnte. Erst Gewerbe auf der grünen Wiese anzusiedeln und dann wegen mangelndem Wohnraum zusätzlich wert-volle Flächen für den ungezügelten Bau von Einfamilienhäusern auszuloben, ist falsch.

Gewerbegrundstücke werden im Verhältnis zu Wohngrundstücken preisgünstig angeboten, was dem Wert von dem knappen Gut Fläche nicht gerecht wird. Dazu kommen Steuererleichterungen und Förderungen, so dass neue Unternehmen keinen Grund haben, Flächen sparsam und oder gemeinsam mit anderen zu nutzen. Die Wirtschaftsförderung sollte an Kriterien zum Flächenverbrauch und optimale Nutzung gekoppelt werden.

Der BUND SH möchte den Menschen nicht Arbeitsplätze und gutes Wohnen verweigern, sondern fordert wirtschaftliche Erfordernisse mit Klima- und Naturschutz sowie der Reduzierung von Flächenverbrauch in Einklang zu bringen.

Der BUND SH lobt das Bestreben zur Förderung eines nachhaltigen Flächenmanagements und die Intensivierung des Flächenrecyclings.

Wir werden beobachten, ob das nur ein Lippenbekenntnis ist oder auch wirklich umgesetzt wird. Bisher ist davon in der Gesetzgebung nichts zu sehen.

Für Fragen und Gespräche stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ole Eggers, Landesgeschäftsführer  
Gerd Simon, Sprecher Ausschuss Natur- und Umweltpolitik